

Eric W.  
Gritsch

## Der Schleier Gottes

Ein theologischer Rückblick auf Lajos Ordass<sup>1</sup>

### Vorwort

Der hundertste Geburtstag des Widerstandsbischofs Lajos Ordass (6. Februar 1901) ist ein Anlass des Dankes für seine Lebensarbeit und eine Gelegenheit, die Tiefe seines theologischen Denkens zu erfassen. Er war kein akademischer Theologe, der systematische Arbeit für etwaige Schüler hinterlassen hat. Im Gegenteil, seine Schriften, Predigten, Meditationen und Übersetzungen sind vielfältig, meist autobiographisch, und stellen eine Art von Mosaik dar, von dem geistliche Weisheit und theologische Gedanken ausstrahlen.<sup>2</sup> Ordass hat viel gebetet und für viele Bekannte und Freunde

---

1 Vortrag, gehalten beim Ordass-Symposium im Januar 2001 in Gallneukirchen. Eric W. Gritsch, emeritierter Professor für Kirchengeschichte am Gettysburg Lutheran Seminary, USA, war 1986–1998 Mitglied des Direktoriums der Ordass-Stiftung in Oslo (Norwegen).

2 Er „hatte eine ‚Ausstrahlung‘ und konnte mit seinen Worten und durch seine Erscheinung die Menschen fesseln.“ So bei L. G. Terray, In königlicher Freiheit. Bischof Lajos Ordass 1901–1978, Erlangen 1990, 211. Quellen und Literatur, 216–218. (Aus dem Norwegischen übersetzt von Ingalisa Reicke. Englische Übersetzung aus dem Deutschen von Eric W. Gritsch, Cambridge 1997). Der literarische Nachlass besteht aus sechzehn Bänden, einschließlich Übersetzungen. Erschienen auf Ungarisch sind die Autobiographie (Kleiner Spiegel großer Zeiten, 1985, und eine Sammlung von Vorträgen, Predigten und Artikeln (Ausgewählte Schriften, 1982). Drei Bücher erschienen im Ausland ohne Angabe des Verfassers: At the Foot of the Cross (Meditationen für die Passionszeit), Minneapolis 1958; The Indictment (Kurzroman), Minneapolis 1968; Ich kann nicht beten, 1968. Vgl. auch Lajos Ordass in: Vom Weltbund zur Gemeinschaft. Geschichte des Lutherischen Weltbundes 1947–1997, hg. v. Jens Holger Schørring, Prasanna Kumari, Norman Hjelm, Hannover 1997, 38–39. L. G. Terray, Lajos Ordass, Herausforderer des totalitären Staates – ein Schüler Eivind Berggravs? In: Kirche in der Schule Luthers. Festschrift für D. Joachim Heubach, hg. v. Bengt Hägglund und Gerhard Müller, Erlangen 1995, 437–454. Gerd Hamburger, Verfolgte Christen, Graz/Wien/Köln 1977, 80–86 (Kurzbiographie).

aus allerlei Ländern bei Gott um Beihilfe gesucht. Als er ein norwegisches Kinderandachtsbuch las, übersetzte er es sofort ins Ungarische und benutzte es erfolgreich mit seinen Enkelkindern. Er las eine skandinavische Übersetzung der Bibel als Nachmittagsandacht. Er lebte sich voll und ganz in die isländische Poesie ein, um die Passionslieder treu zu übersetzen. Für diese Arbeit erhielt er 1971 den Doktor der Theologie von der Universität Islands. Als er starb, lag neben ihm seine isländische Bibel mit seinem Ordinationspruch („Gefangener in dem Herrn“, Eph 4,1).

Seit seinem Studium in Lund und Uppsala 1927/28 war Ordass entscheidend von der schwedischen Theologie beeinflusst. Anders Nygren, Gustav Aulén und Nathan Söderblom waren seine Lehrer; er war oft Gast bei Söderblom, der den jungen eifrigen Studenten aus Ungarn sehr schätzte. Ordass hatte ein besonderes Interesse an der von Henrik Schartau (1757–1825) und Karl Rosenius (1816–68) geschaffenen Erweckungsbewegung,<sup>3</sup> wie auch an der „jungkirchlichen Bewegung“ unter der Leitung von Manfred Björkquist, dem Leiter der Sigtunastiftung. Bei einem weiteren Besuch in Schweden lernte Ordass auch den dänischen Kirchenhistoriker Valdemar Ammundsen kennen, der ihn mit Grundtvig und der Volkshochschulbewegung vertraut machte. Der norwegische Widerstandsbischof Eivind Berggrav lehrte ihn, darauf zu achten, „dass keine politischen Gesichtspunkte sich [in den Kirchenkampf] einmischen.“<sup>4</sup> Skandinavische Studienfreunde und Kirchenleiter waren immer mit Ordass verbunden. Seine Bindung zur Ökumene hat in Skandinavien ihre theologische Grundhaltung bekommen; sie ist eng verbunden mit lokaler Gemeindearbeit und weltweiter Sicht. Als Gemeindepfarrer wie auch als Vizepräsident des Lutherischen Weltbundes war Ordass durchdrungen von der Liebe Gottes für jeden Menschen und die gesamte Menschheit. Diese Grundhaltung kennt keine Duldung der Gewaltherrschaft, sei sie offen und brutal, oder geheim und verfeinert.

Ordass war das unschuldige Opfer eines Scheinprozesses der ungarischen kommunistischen Diktatur und eines lutherischen kirchlichen Disziplinarverfahrens, das mit einer verräterischen „diakonischen Theologie“ verbunden war und „das gute Verhältnis zum Staat“ zeigen sollte.<sup>5</sup> Ordass hat

3 Schartau setzte sich für eine konfessionelle lutherische Erweckung ein, während Rosenius das „süße Evangelium“ der methodistischen Mission in Amerika befürwortete.

4 Ein Gespräch mit Berggrav zitiert von Terray, In königlicher Freiheit (wie Anm. 2), 77. Ordass hat 1942–43 Vorträge über den norwegischen Kirchenkampf von 1940–42 in Ungarn gehalten.

5 Ebd., 217. Vgl. auch die umfassende kritische Studie von Vilmos Vajta, Die ‚diakonische Theologie‘ im Gesellschaftssystem Ungarns, Frankfurt 1987. Dort auch ein ausführlicher Bericht über den „Fall Ordass“ (19–35).

weder sein Heimatland noch seine Kirche als Feinde Gottes oder als eigen-nützige Heiden verklagt, wie es Kirchenväter oft getan haben. Er hat immer wieder um Gottes Segen in der Welt und um inneren Frieden in jedem Menschen gebetet. Typisch ist sein Zeugnis vor seinen Richtern, die ihn 1948 ins Gefängnis schickten:

Bis jetzt habe ich in meinem Leben viel Segen und viel Frucht meines christlichen Glaubens erfahren, vom barfüßigen Kind einer armen kinderreichen Lehrerfamilie auf dem Lande bis zum heutigen Tag, wo ich das höchste Amt unserer Kirche inne habe. Unter diesen Früchten ist auch die, die Ruhe der Seele heißt. Nie vorher in meinem Leben hat Gott mir eine solche Ruhe der Seele geschenkt wie in diesen letzten fünf Wochen, obwohl diese in jeder Hinsicht dazu geeignet schienen, die innere Ruhe zu zerstören.<sup>6</sup>

Mein theologischer Rückblick auf Ordass konzentriert sich auf seinen Begriff des „Schleiers Gottes“. Er hat diesen Begriff nach seiner Verurteilung durch seine eigene Kirche geprägt. Ich sehe den Begriff als das Zentrum seines geistlichen Denkens, das man als „Erfahrungstheologie“ bezeichnen könnte. Bei Ordass entsteht diese Theologie in der Erfahrung des Leidens, dessen Bedeutung von Gott barmherzig verdeckt wird. Gott, als der majestätische Herrscher der Welt, offenbart sich in barmherziger Verdeckung als solidarischer Partner seiner menschlichen Geschöpfe inmitten ihrer Anfechtung durch Sünde, Tod und Teufel. Ich werde zuerst zeigen, wie Ordass die barmherzige Verdeckung Gottes erfuhr und verstand; und zweitens, wie Ordass auf Grund dieser barmherzigen Verdeckung in offener Nachfolge gelebt hat.

## I. Barmherzige Verdeckung

Die vom Widerstand gegen die Gewaltherrschaft geprägten theologischen Überlegungen von Ordass strahlen den göttlichen Frieden aus, den die Welt nicht geben kann. Im Gegenteil zu anderen lutherischen Kirchenkämpfern, wie z. B. Dietrich Bonhoeffer und Eivind Berggrav, hat Ordass keine Widerstandsstrategie entworfen. Der deutsche Theologe war Mitglied des Militärstabs, der Attentate gegen Adolf Hitler plante und ausführte. Der norwe-

<sup>6</sup> Letzte Worte vor dem Urteil (1948). Terray, In königlicher Freiheit (wie Anm. 2), 118.

gische Bischof hat sich für einen aktiven Widerstand gegen die faschistische Besatzungsregierung in Norwegen eingesetzt. Ordass war weder ein „ungarischer Bonhoeffer“ noch ein „ungarischer Berggrav“, obwohl seine Gegner ihn mit Berggrav identifizieren wollten.<sup>7</sup> Man könnte zwar darauf hinweisen, dass die Zeit des deutschen Faschismus und die Zeit der kommunistischen Gewaltherrschaft in Ungarn differenziert waren: es gab keine reale Möglichkeit, in einer Straßenrevolution gegen Hitler zu kämpfen, wie man es in Ungarn 1956, wenn auch erfolglos, tun konnte. Ordass hat damals in vier Sprachen (Ungarisch, Deutsch, Englisch und Schwedisch) über den Rundfunk um Hilfe für Verwundete und Flüchtlinge gebeten („In diesen Tagen stehen wir vor vielen schweren Fragen ... Im Namen Jesu Christi kommt und hilft uns!“).<sup>8</sup> In dieser Beziehung stand Ordass vollkommen auf der Seite des Apostels Paulus, der mit demütigem, betendem Herzen von dem „Verdecken“ des Evangeliums und von dem „Geheimnis“ der Blindheit seines Volkes Israel sprach (II Kor 4,3 und Röm 11,25). „Wie gar unbegreiflich sind seine [Gottes] Gerichte und unerforschlich sind seine Wege!“ (Röm 11,33). Ordass sprach in ähnlicher Weise von einer barmherzigen Verdeckung Gottes, als Staat und Kirche das harte Urteil fällte: zwei Jahre Zuchthaus, Verlust des Amtes für fünf Jahre, ebenso langer Verlust der bürgerlichen Rechte und eine Geldstrafe von 3000 Forint.<sup>9</sup> „Wenn ich verurteilt werde,“ erklärte Bischof Ordass, „wird das Urteil zu einem Schleier, der mir Gottes Wille verhüllt und ihn mir unverständlich macht. Ich will es aber aus Gottes Hand ohne Murren annehmen. Eines weiß ich, nämlich, dass im Urteil sein segensreicher Wille mit mir geschieht.“

Ordass wusste von dem barmherzigen Verdecken Gottes, von dem „verborgenen Gott“ (deus absconditus), der nicht nur majestätisch die Welt regiert, sondern auch im Volke Israel und in Jesus Christus seine unendliche Liebe offenbart. In diesem Sinne ist die Rede von Ordass über den Schleier Gottes ein Widerhall der Lehre Luthers vom Widerspruch in der biblischen Theologie: die Rede vom zornigen und barmherzigen Gott, dessen Sein nur angebetet, aber nie erforscht werden kann; man muss vom zornigen zum barmherzigen Gott fliehen, wenn man angefochten ist von der Sünde, so zu sein wie Gott (Gen 3,5). Ordass, wie auch Paulus und Luther, erlebte das barmherzige Verdecken Gottes, den göttlichen Schleier, der die Gottheit Gottes verhüllt. Luthers Wort darüber könnte auch sein Wort sein:

---

7 Ebd., 77.

8 Ebd., 168.

9 Ebd., 119–120.

Gott in seiner Majestät und der Mensch sind einander feind. Erst in der Ewigkeit werden wir Gott sehen können von Angesicht zu Angesicht, wie er ist in seiner Gottheit ... In diesem Leben aber will Gott uns nicht so begegnen ... Daher kommt er zu ihm [dem Menschen] nicht als der bloße, ohne Hülle, sondern er hüllt sich ein, kleidet sich, legt sich eine Maske vor, damit wir ihn ertragen und fassen können.<sup>10</sup>

Ordass hat Gottes Willen verschleiert erfahren und hat erst nach einer gewissen Zeit entdeckt, was Gott von ihm wollte. Gott hat sich ihm gleichsam „barmherzig verdeckt“, um ihm Zeit zu geben, in seinem Zeugnis stark zu bleiben. Ein Beispiel dafür ist eine Aufzeichnung von 1948. Sie bezieht sich auf eine Reise im Flugzeug von Prag nach Zürich, dann weiter nach Genf zu einer Besprechung im Lutherischen Weltbund. Sobald das Flugzeug über der Schweiz war, kam ein Fluggast zu Ordass und bat um ein vertrauliches Gespräch. Es war der Senior der methodistischen Kirche von Ungarn. Er erzählte Ordass, dass er vor kurzer Zeit in Budapest verhaftet und über die Kontakte des lutherischen Bischofs Ordass zu den USA ausgefragt wurde. Man habe ihm gestattet, in die Schweiz zu reisen, aber unter der Bedingung, als Spitzel der ungarischen Geheimpolizei Ordass zu beobachten und genau über alle seine Kontakte und Verhandlungen zu berichten. Er gab Ordass die Liste der Fragen, die er für die Geheimpolizei beantworten sollte. Er sagte Ordass, dass er kein Spitzel sein könnte und nicht nach Ungarn zurückkehren würde. „An diesem Tage war es“, schrieb Ordass, „als ob ein Vorhang zur Seite geschoben wurde und ich einen Blick in meine eigene Zukunft werfen konnte.“<sup>11</sup> Gott hatte seinen Willen in der Verschleierung einer Flugreise mitgeteilt.

## II. Offene Nachfolge

Ordass hat sich immer wieder an das Altarbild des gekreuzigten Christus in der Kirche seiner Kindheit in Torzsa erinnert. Als gut erzogener und theologisch ausgebildeter Lutheraner wusste er, dass die „Theologie des Kreuzes“ sein Leben beherrschen sollte. Allerdings ist es immer eine existentielle Überraschung, wenn der eindrucksvolle, oft beneidete ruhige Dienst des Pfarrers mit Anfechtung und Leiden zu tun hat. Die Schwierigkeitsgrade

10 So die Position Luthers in der Beschreibung durch: Paul Althaus, Die Theologie Martin Luthers, Gütersloh 1963, 32.

11 Terray, In königlicher Freiheit (wie Anm. 2), 94.

dieses Dienstes werden von dem geschichtlichen Gewicht einer besonderen Zeit bestimmt. Ordass hat als Pfarrer die Bürde des deutschen Nationalsozialismus erlebt und hat die Gewaltherrschaft Adolf Hitlers als anti-christliche Propaganda abgelehnt.

Viele Ungarn hatten, entweder wegen deutscher Abstammung oder politischer Naivität, mit dem Nazismus kokettiert; manche hatten ihn als eine neue Volksbewegung adoptiert. Ordass weigerte sich in einer „Antwort“ von 1942, ein „Memorandum“ deutsch-christlicher Ungarn zu befürworten, das die lutherische Kirche eng mit dem von Nationalsozialisten beherrschten „Volksbund“ verbinden wollte. Ordass veröffentlichte seine Ablehnung dieses Bündnisses in mehreren Zeitungsartikeln – gegen den Willen der Kirchenleitung, die aus Furcht vor politischen Komplikationen nichts sagen wollte. Ordass durchschaute klar die Absicht der deutschen Kirchenleitung, auch in Ungarn lutherische Christen in „deutsche Christen“ zu verwandeln. Er erfuhr durch schwedische Rundfunkmeldungen von dem Kirchenkampf in Norwegen im Jahre 1942 und besorgte sich kirchliche Berichte darüber mit Hilfe der schwedischen diplomatischen Kurierpost. Dann übersetzte er einen Bericht von Bischof Gustav Aulén und sandte ihn an die vier ungarischen Bischöfe und an die theologische Fakultät in Budapest. Er selbst hielt Gemeindevorträge im Winter 1942–43. Glücklicherweise kam es zu keinem Kirchenkampf in Ungarn, weil die Regierung eine direkte deutsche Besetzung Ungarns bis 1944 verzögern konnte und das Kriegsende eine solche unmöglich machte.

Gefährlicher war für Ordass sein Unternehmen, Juden durch das Rote Kreuz nach Schweden zu bringen. Er hat es aber während der ganzen nationalsozialistischen Zeit getan, zusammen mit dem schwedischen Rot-Kreuz-Delegierten Valdemar Langlet, der, wie der bekannte Schwede Raoul Wallenberg, schwedische „Schutzpässe“ an Juden verteilte. Ordass hat auch während der Schreckensherrschaft 1944 einen Führer der Widerstandsbewegung im Pfarrhaus versteckt, bis er in die Schweiz fliehen konnte. Die letzten Tage des Krieges verbrachte Ordass in einem Schutzraum in Budapest mit der Übersetzung von vier Dramen des dänischen Widerstandsdramatikers Kaj Munk; sie wurden dreißig Jahre später in der Schweiz veröffentlicht.

Während der Zeit des Kommunismus war Ordass im Ausland als eine Stimme der Freiheit in der Nachfolge Christi bekannt. In seiner Predigt bei der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Lund 1947 hat Ordass von der Ernte des Evangeliums gesprochen. „Es ist *nicht* Abend“, sagte er am Schluss der Predigt. „*Er* gibt den Morgen; *er* gibt die Ernte ... Erzählt euren Mitarbeitern davon, die am Verzweifeln sind. ... Gott gibt uns einen

hellen Tag. Laßt uns das immerfort wiederholen: Wir müssen arbeiten, solange es Tag ist.“<sup>12</sup>

Ordass versuchte als Bischof seiner Kirche, die guten lutherischen Schulen vor der Flut der kommunistischen Erziehungspropaganda zu retten. Es ging um die Erziehung zur Freiheit des Denkens und der Religion. Ordass hat diesen Widerstandskampf nicht gewonnen, weil zuviele in der Kirche gezögert hatten oder Opfer der Furcht wurden. Der kommunistische Staat hatte zuerst seine finanzielle Unterstützung der Schulen verweigert, dann darauf bestanden, nur Staatsschulen zu erlauben. Seit 1948 wurden die kirchlichen Schulen als „Schlupfwinkel der Reaktion“ bezeichnet. Ordass wurde das Hauptziel des ideologischen Angriffs. Man verweigerte ihm einen Reisepass, um an der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948 in Amsterdam teilzunehmen.

Eine Schlagzeile der kommunistischen Hauptzeitung fragte: „Wo hat Ordass die amerikanischen Dollars versteckt, die er in den USA sammelte?“ Niemand hatte diese Beschuldigung in Amsterdam ernst genommen. Aber die Regierung erfand sie, um Ordass nicht nur ein Reiseverbot zu verordnen, sondern ihn auch als möglichen Devisenschmuggler zu verhaften. Seine Wohnung wurde durchsucht, er selbst wurde von der Haft entlassen, jedoch unter der Bedingung, dass er innerhalb weniger Tage sein Bischofsamt freiwillig aufgäbe. Ordass weigerte sich, dies zu tun, und musste bis zum politischen „Tauwetter“ im Jahre des Aufstandes, 1956, die Verfolgung des Staates und sogar seiner Kirche erdulden.

In seiner letzten Predigt über den Text des Tages (Joh 11,1–11) vor der Verhaftung sprach er von der Kraft der Liebe:

Bevor wir voneinander Abschied nehmen, laßt uns etwas hören und im Gedächtnis behalten, was unsere Herzen entzünden kann. In unserem Text heißt es: „Aber Jesus liebte Martha und ihre Schwester und Lazarus“ ... Laßt uns unsere eigenen Namen dort einfügen: Ich wünsche, ich könnte von einer Bankreihe zur anderen gehen und euch alle beim Namen nennen und hinzufügen: Jesus liebt dich.<sup>13</sup>

Ordass hat in seiner Einzelhaft mit einem Nagel stenographische Zeichen für eine genaue Tagesordnung in die Wand geritzt. Sie begann mit einer Morgenandacht auf Englisch auf Grund eines aus dem Gedächtnis rekonstruierten Bibeltextes. Dann kam eine weitere Gedächtnisübung mit dem Thema „Ein Wort auf den Weg“. Ordass hat diese Übung nach seiner Frei-

---

12 Ebd., 79.

13 Ebd., 111.

lassung als Andachtsbuch mit verschiedenen Meditationen geschrieben.

Die dritte Phase des Tages bestand aus Erinnerungen mit dem Titel „Menschen auf meinem Weg“. Hier erinnerte sich Ordass an andere Zeugen der Nachfolge Christi, die ihm begegneten, wie z. B. Nathan Söderblom oder eine gläubige Nachbarsfrau in seiner ersten Gemeinde. Das letzte Thema am Vormittag war „Liederschatz der Kirche“, ein erfolgreicher Versuch, Kirchenlieder aus dem Gedächtnis zu zitieren. Der Nachmittag begann mit einer Stunde „Witze-Erzählen“. Ordass hat die lustigen Geschichten nach Kategorien geordnet, z. B. Personen, Berufe wie Pfarrer, Fischer, Aristokraten. Die Gefängniswächter hörten Ordass oft sehr laut lachen und dachten, er sei verrückt geworden! Das nächste Thema war „Die Visitation“. Sie bestand aus fiktiven Besuchen in Gemeinden. Ordass sah im Geiste seine Ankunft, hörte Begrüßungsreden, predigte, sprach mit verschiedenen Gemeindegruppen wie z. B. der Jugend und erteilte Ratschläge für Reparaturen. Die nächste Phase des Nachmittags war „Belletristik“. Dabei dachte er daran, wie er einen Roman schreiben sollte oder eine Novelle über das Leben auf dem Dorf. Dann kam eine Konzentration auf „Volkslieder“, die er vor sich hin summt. Der Tag endete mit einer „Abendandacht auf Schwedisch“. Sie bestand aus Gebeten, Liedern und Schlusssagen.

Die größte Anfechtung für Ordass war seine Verurteilung durch seine eigene Kirche, deren Leiter willige Agenten des kommunistischen Staates geworden waren. Dazu kam, dass er nach 21 Monaten Gefängnis gezwungen war, ein Fremdling in seinem eigenen Land und in seiner Kirche zu sein. Es schmerzte ihn besonders, dass einige Mitarbeiter auch zu Gefängnisstrafen und harter Arbeit in Arbeitslagern verurteilt wurden.

Nach seiner Rehabilitierung in der Zeit nach Stalin, 1956, war Ordass derselbe friedfertige, frohe und starke Glaubensmann, den man vor seiner Verfolgung kannte. Seine offene Nachfolge als Kirchenkämpfer und seine frohe Verbindung mit Christus entsprachen einander. Seine erste Predigt in der neuen Freiheit bezeugt diese Entsprechung. „Als es keine menschliche Hand gab, die ich fassen konnte“, sagte er zu einer großen Menschenmenge in Budapest, „hielt Er meine Hand fest. – Ihm das Kreuz, mir sein Friede. Ihm der Tod, mir seine Frucht: das Leben“. Dann beendete er seine Predigt über das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl (Mt 22,1–13):

Heute bin ich der Diener des Königs. Ich habe die Einladung überbracht. Du kannst den Wortlaut vergessen, behalte nur im Gedächtnis: Gott ist unterwegs, um nachzusehen, ob du an deinen schmutzigen Kleidern festhältst: Ich gebe dir einen guten Rat: folge der Einladung.<sup>14</sup>

14 Ebd., 163–64.

Als er 1957 bei der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes wieder zur Predigt aufgerufen wurde, erwähnte er, im Zusammenhang des Predigttextes Joh 12,24 (Gleichnis vom Weizenkorn), kurz seine Verfolgung in Ungarn:

Ein alternder Jünger Jesu spricht hier zu Ihnen. Er möchte diese offizielle Predigt mit einem persönlichen Zeugnis von seinem Herrn und Erlöser abschließen. Er möchte gern gesagt haben, wie oft schon er in seinem Leben Gottes vergebende Gnade in Christus erfahren hat. Als er das Gefangensein im wahrsten Sinne des Wortes erleben mußte, durfte er doch in königlicher Freiheit bei Christus sein. Was für ein Glück, diese Freiheit erleben zu dürfen! Wie wunderbar war die Frucht des Todes Christi, damals, als die Welt nur Bitterkeit zu bieten hatte.<sup>15</sup>

Nach seiner Rückkehr aus den USA hat Ordass mündlich und schriftlich offen gegen die Maßnahme des Staates protestiert, dass die Kirche einem staatlichen, kommunistischen Kirchenamt untergeordnet sein muss. In einem langen Brief an das Staatsamt protestierte er höflich, aber kompromisslos, gegen die autoritäre Kontrolle des Staatsamtes in Bezug auf kirchliche Personalfragen, die kirchliche Presse und die Verbindung zum Ausland. Er sprach sein Erstaunen darüber aus, dass es im Lande viel Misstrauen und Spannungen gäbe wegen der Verhaftungen von unschuldigen Leuten. „Auch schriftlich hielt ich mich daran“, schrieb er zum Schluss, „was ich in unseren mündlichen Gesprächen zu tun pflegte: ohne Umschweife offen zu sprechen“<sup>16</sup>. Besuche bei Ordass, von ungarischen Freunden wie auch ausländischen Gästen, wurden von der Regierung als „Verschwörung“ bezeichnet. Ordass schaffte es, Besucher zu empfangen, wenn auch manchmal auf Umwegen. Sein Begräbnis sollte kein öffentliches Ereignis sein. Die Kirchenleitung verbot anwesenden Pfarrern die Amtstracht zu tragen, obwohl dies üblich war. Dennoch fanden sich Hunderte von Leidtragenden von verschiedenen Ländern am Friedhof ein, zusammen mit Vertretern des Weltluthertums. Ordass hatte nur um Gebete gebeten; keine Reden wurden gehalten. Ein Dankgebet summiert die anderen Gebete:

Wir danken dir [unser Vater im Himmel] aber auch für das Geschenk der unendlichen Freude durch das Gebet und das Wort, mit dem du unseren Bruder Lajos Ordass gekräftigt, aufgerichtet und erhalten hast ... Wir danken dir für seine Verkündigung und für sein Schweigen. Für die stille und tiefe Weisheit, die wir geheimnisvoll in seinem Blick, in seinen Worten, aber auch in seinem oft

---

15 Ebd., 174.

16 Ebd., 182.

erschreckenden Schweigen spürten. Dies alles wird jetzt von deiner Liebe umfassen, vom Leben, nicht vom Tod. Herr, wir wissen es und bekennen [hier folgen die Seligpreisungen aus Mt 5].<sup>17</sup>

## Schlusswort

Ordass wurde etliche Male durch Künstler verehrt. In den USA wurde dies dreimal getan. In der lutherischen „Vinje-Kirche“ in Wilmar, Minnesota, steht ein Fries mit kunstvoll eingravierten Namen von Christuszeugen aus zwei Jahrtausenden. Der Name „Lajos Ordass“ erscheint als letzter nach Eivind Berggrav und Dietrich Bonhoeffer. Eine Plakette ehrt Ordass am Muhlenberg College in Allentown, Pennsylvania. In Cleveland, Ohio, schuf ein Künstler eine Reihe von Reliefs mit den Gesichtszügen von Ordass. Sein Porträt hängt auch in einem Gemeindesaal in Buenos Aires in Argentinien. Streng theologisch gesehen, sollte Ordass vielleicht nur allein dargestellt werden. Aber Lutheraner in den USA wollten die drei Theologen ehren, die, jeder in seiner Weise, die klassische lutherische Theologie als beste Waffe in ihrem Kirchenkampf benutzten. Berggrav hat die oft als Kompromiss verstandene „Zwei-Reiche-Lehre“ als Prinzip für den aktiven Widerstand gegen den Faschismus verstanden. Bonhoeffer hat seine radikale Grenzsituation als Verschwörer gegen Adolf Hitler in der absoluten Nachfolge Christi gesehen und hat so, in seiner Weise, vom Gehorsam „allein aus dem Glauben“ (sola fide) gelebt. Ordass verkörperte eine realistische geistliche Disziplin, wie man sie nicht oft im Luthertum findet. Sie war vollkommen in der Gebetsverbindung mit dem auferstandenen Christus verwurzelt und wurde so zur unerschütterlichen Grundlage des Widerstandes gegen die kommunistische Gewaltherrschaft.

Ordass ist ein glänzendes Beispiel der wechselseitigen Kraft von Rechtfertigung und Heiligung im klassischen Luthertum. Obwohl er sich zur schwedischen Erweckungsbewegung und ihrem Pietismus hingezogen fühlte, ist er nicht Pietist geworden. Er hat das Beste am Pietismus, den Ruf zu einem biblisch orientierten Lebensstil, mit der schwedischen Schultheologie seiner Zeit verbunden. Sie hat ihm wichtige Leitmotive der Dogmengeschichte aufgezeigt (wie z. B. das von Anders Nygren erarbeitete Motiv von „Agape“ und „Eros“). In diesem Zusammenhang könnte man sagen, dass

---

17 Ebd., 209.

das Leben und Denken des ungarischen Widerstandsbischofs vom Motiv der Nachfolge geleitet war (im Englischen besser ausgedrückt mit „discipleship“). Diese Nachfolge ist die Nachfolge Christi als der in unendlicher Liebe verschleierte Gott. Alle Urteile über Ordass kommen nicht daran vorbei, dass er vor allem ein treuer Jünger seines Herrn war. Er wusste, dass der in Christus verborgene Gott ihm im Leiden begegnet und das Leiden zum frohen Zeugnis einer besseren Zukunft machen kann. Ordass erfuhr das barmherzige Verdecken Gottes in Christus und hat, gestärkt von dieser Erfahrung, in offener Nachfolge Christi gelebt. Er tat es mit einer beneidenswerten inneren Ruhe und mit einer diplomatischen Würde als Botschafter Christi. Sein letztes Wort in seiner letzten Predigt war das Wort Jesu im Matthäusevangelium (24,13): „Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig“<sup>18</sup>.

Das Gesamthema der Theologischen Tage lautet „Jesus Christus – Seine Stellvertretung, unsere Nachfolge“. Dieses Referat konzentriert sich auf den Aspekt der Nachfolge. Ich werde in einem ersten Teil lateinamerikanische Erfahrungen in der Nachfolge Jesu schildern. Im zweiten und dritten Teil werde ich sie zu – sehr unterschiedlichen – europäischen Zeugnissen und Reflexionen über Nachfolge-Erfahrungen in Beziehung setzen. Im zweiten Teil verweise ich kontrastierend auf die Mystik von nachreformatorischen Kirchenlehrern; im dritten Teil vor allem auf die „Nachfolge“ Dietrich Bonhoeffers. Darin werde ich umgekehrt unterschwellige Gemeinsamkeiten herausstellen. In allen drei Teilen orientiere ich mich am Leitmotiv „Verzahnung zur Freiheit“, das als eine spezifisch lateinamerikanische Vorgabe gelten kann.

## I. Mystik der Befreiung

### Zur Spiritualität christlicher Prophezie in Lateinamerika

Die lateinamerikanische „Theologie der Befreiung“ wendet sich ebenfalls der Reflexion der Theologie über sich selbst, über ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontext – oder, kurz gesagt, als kritische Reflexion

<sup>18</sup> Gebührt bei den Theologischen Tagen des Maria-Luher-Bundes am 23. Januar 2011 an Erik Segelberg.

<sup>19</sup> Die Zitate dieses Abschnitts entstammen dem gleichnamigen Werk von Gustavo Gutiérrez (1973), S. 21; zum Phänomen Befreiungstheologie

18 Ebd., 212. Jüngst erschienenen Überblicks von Michael Sieverich, Ende oder